

19. Bergahorn

(*Acer pseudoplatanus*)

Roskastaniengewächse (Hippocastanoideae), Seifenbaumgewächse (Sapindaceae), Seifenbaumartige (Sapindales)

Im Ringpark steht ein beschilderter Bergahorn im Rennweger Glacis am Wegrand ziemlich in der Mitte zwischen Berliner Ring und Rennweg.



Bergahorn: Der Stamm kann dem der Platane ähnlich werden. (Eigenes Foto)

Besonderheiten und Verwendung:

Der Bergahorn ist eine einheimische Gebirgsart, die Kälte gut verträgt und 30 bis 40 m hoch werden kann. Im Jugendstadium kann er viele Jahre praktisch ohne Zuwachs im schattigen Unterwuchs überdauern (als „Oskar“, wie solche Bäumchen in Anlehnung an den nicht mehr wachsenden Oskar in der Blechtrommel von Grass genannt werden). Sobald das Oberholz entfernt wird, legen die Bäumchen mit dem Wachstum los.

Das helle Ahornholz ist ein begehrter Werkstoff für die Herstellung von Möbeln, Parkett, Werkzeugstielen, aber auch Musikinstrumenten. Bei einem geringen Prozentsatz der Ahorne färben sich die Markstrahlen dunkel.

Baumstämme mit einem solchen „geriegelten“ Holz erzielen noch höhere Preise als die ohnehin schon mehrere tausend Euro teuren Ahornstämme.

Der Bergahorn und einige andere Ahorne werden gern als Straßenbäume gepflanzt, weil sie mit ihren großen Blättern Lärm gut dämpfen. Allerdings sind sie gegen Streusalz empfindlich.

Wie beim nordamerikanischen Zucker-Ahorn (*Acer saccharum*) tritt im Frühjahr ein zuckerhaltiger Saft, der im Frühjahr aus, wenn man das äußere Holz anbohrt. Auch diesen Saft kann man zu Sirup eindicken. Allerdings ist der Zuckergehalt geringer und man kann auch nicht so viel Flüssigkeit gewinnen wie beim Zuckerahorn.

Vom Bergahorn gibt es eine Reihe von Kulturformen, z.B. den Blutahorn mit seinen roten Blättern (vgl. Blutbuche).

Blüte und Blütenstand:

Der Blütenstand ist eine hängende Traube mit recht unscheinbaren gelblichen Blüten. Da sie erst mit dem Laub erscheinen, fallen sie nicht so stark auf wie die des Spitzahorns. Die Blüten haben je 5 kleine Kelch- und Kronblätter. Staubblätter gibt es 8, von den ursprünglich bei den Vorfahren vorhandenen 10 sind zwei ausgefallen; ihren Platz nehmen die bereits jetzt am Fruchtknoten vorhandenen kleinen Fruchtblügel ein. Bei manchen Blüten ist die Ausbildung der männlichen oder der weiblichen Blütenteile unterdrückt. Alle Ahorne haben am Grund der Blüte einen ausgeprägten, nektarabscheidenden Ring, den Diskus.

Die Blüten sind eine reiche Nektar- und Pollenquelle für die Honigbienen.

Frucht:

Die Frucht besteht aus zwei symmetrischen, geflügelten Hälften mit je einem Samen. Zwischen den Flügeln der beiden Teilfrüchte besteht ein Winkel von maximal 90 Grad. Bei der Reife zerfällt die Spaltfrucht in zwei Flügelnüsschen. Sie werden als Schraubenflieger vom Wind vertragen, dabei drehen sie sich 16mal pro Sekunde.

Sonstige Merkmale:



Bergahornblatt (Eigenes Foto)

Die Ahornarten kann man unter anderem an ihren Blättern unterscheiden. Die des Bergahorns sind fünflobig, zwischen den Lappen spitz eingeschnitten, aber nicht zu scharfen Spitzen ausgezogen. Der Blattrand ist gesägt. Die Unterseite ist heller grün als die Oberseite. Schattenblätter sind deutlich größer und haben längere Stiele als Sonnenblätter. Die Blätter der Ahornarten stehen gegenständig; das gibt es bei einheimischen Baumarten sonst nur noch bei der Esche.

Die Blätter sind eiweißreich, können an Vieh verfüttert werden und zersetzen sich ziemlich rasch.

Im Alter blättert die Borke ähnlich wie bei Platanen ab (daher *A. pseudoplatanus*).